

fred Haverkamp an der Univ. Trier in Verbindung mit dem „Arye Maimon-Institut für Geschichte der Juden“. Im Anschluß an die ausführliche Vorstellung der Quellenlage und des Forschungsstandes gibt die Vf. einen umfassenden Überblick zu Hochstift und Stadt Bamberg im Spät-MA. Im Hauptteil stellt sie zunächst die Voraussetzungen und Formen jüdischen Lebens im Bistum vor. Dies geht von den ersten Zeugnissen für Juden über die Migrationen, über ihre lokalen und regionalen Organisationsformen im Spät-MA, ihre Erwerbstätigkeit im 15. Jh. bis zu Gerichtsverfahren. Auch wenn Geld- und Kreditgeschäfte im Mittelpunkt ihrer Erwerbstätigkeit standen, waren sie auch in anderen Berufen, etwa als Funktionsträger und Handwerker im innerjüdischen Bereich, aber auch als Mediziner und Weinhändler tätig. Die Vf. betont, daß „wirtschaftliche Verflechtungen und monetäre Abhängigkeiten“ zu Zwistigkeiten führen konnten, weshalb sie ein umfangreiches Kapitel dem Komplex Juden vor Gericht widmet. Dazu stützt sie sich auf eine breite Überlieferung von Gerichtsprotokollen, wobei sie zwischen der geistlichen und weltlichen bischöflichen Gerichtsbarkeit, dem Bamberger Stadtgericht und dem Lehen- und Pfortengericht des Klosters Michelsberg differenziert. Am Bamberger Landgericht wurde von 1444 bis 1464 ein eigenes, als Judenbuch bezeichnetes Protokoll geführt, das im Hinblick auf christlich-jüdische Beziehungen ausgewertet wird. Eine generelle Benachteiligung von Juden vor christlichen Gerichten kann nicht nachgewiesen werden. Ein weiteres Hauptkapitel ist Privilegien, Verträgen und Erlassen für die jüdische Gemeinde im 15. Jh. vorbehalten. Dazu gehören generelle Schutzbriefe der Bischöfe und Individualprivilegien. Auch Verträge zwischen Landstädten und ihren jüdischen Gemeinden wie 1447 in Forchheim werden analysiert. Im letzten Drittel des 15. Jh. verdichteten sich Repressionsmaßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung, die vor 1487 zu einer erzwungenen Abwanderung aus dem Hochstift führten, ohne daß ein förmliches Ausweisungsdekret nachweisbar wäre. Das Vorgehen der Bischöfe wurde dabei vom Domkapitel maßgeblich beeinflusst. In ihrer Zusammenfassung muß die Vf. festhalten, daß die Bamberger Juden im ausgehenden 15. Jh. ihren privilegierten Status als „bischöfliche Kammerknechte“ verloren, eine Entwicklung, die mit der Wucherdiskussion im Umfeld der Reformkonzilien einherging. Antijüdische Maßnahmen erfolgten besonders in krisenhaften Zeiten von Auseinandersetzungen zwischen Bischof und Domkapitel. – Die Arbeit beruht in wesentlichen Teilen auf der Auswertung der reichen archivalischen Überlieferung in Stadtarchiv, Staatsarchiv und Staatsbibl. Bamberg, im Staatsarchiv Nürnberg, im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien und in Stadtarchiv, Univ.-Bibl. und Staatsarchiv Würzburg, um nur die wichtigsten Institutionen zu nennen. Der Band wird durch ein ausführliches Orts- und Personenregister erschlossen. Die quellenfundierte Arbeit befindet sich am Schnittpunkt von Landesgeschichte und Geschichte der Juden im Spät-MA, behandelt aber auch zentrale Fragen der Rechts- und Wirtschaftsgeschichte. Insbesondere kann sie ihren Anspruch der Untersuchung des christlich-jüdischen Beziehungsgefüges des Spät-MA modellhaft einlösen. Dieter J. Weiß

Stephan LAUER, Jüdische Familien im Bistum Würzburg zur Zeit der Rintfleischverfolgung. Eine demographische Untersuchung anhand des Nürnber-